

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 238.

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. (WZB.) Amtl.  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht v. Bayern:

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend  
in den Abend- und Nachstunden starke Angriffe  
auf der ganzen Kampffront zwischen Ancre und  
Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos. An-  
griffsversuche der Franzosen östlich von Vermando-  
villers wurden verhindert.

Front des deutschen Kronprinzen:  
Beiderseits der Maas Artillerie- und Minen-  
kampf.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold von Bayern:

Bei Kol. Throu (am Stochod nordwestlich  
von Lud) warfen wir die Russen aus einer vor-  
geschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab.  
Westlich von Lud keine Infanterietätigkeit.

Deutsche Abteilungen führten mit ganz ge-  
ringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow  
westlich der Agrosowka, nahmen 4 Offiziere,  
200 Mann gefangen und erbeuteten einige Ma-  
schinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erz-  
herzog Karl:

In der Karpathen sind russische Gegenangriffe  
vor unseren am 8. Okt. gewonnenen Stellungen  
an der Baba-Ludowa gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

An der Ostfront ging es überall vor-  
wärts. Der Austritt aus dem Harghita und  
Baraber-Gebirge in die obere und untere Gf (Gf  
Altal) ist erzwungen.

Beiderseits von Kronstadt (Brasson) drängen  
die siegreichen Truppen den geschlagenen Ru-  
mänen scharf nach. Bisher sind aus der Stägi-  
gen Schlacht in Kronstadt eingebracht 1175 Ge-  
fangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahl-  
reiche Munitionswagen und Waffen. Außer-  
dem sind erbeutet 2 Lokomotiven, über 800 meist  
mit Verpflanzung beladene Wagen. Der Feind  
hat nach übereinstimmenden Meldungen aller  
Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten.

Westlich des Vulkanpasses wurde der Grenz-  
berg Negrului genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls von Radensen:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die  
bulgarischen Truppen im Gernabogen östlich der  
Bahn Monastir-Florina fort. Er erreichte bei  
Stocivir keine Vorteile, sonst wurde er überall  
abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Rundschau.

Der Kaiser hat anlässlich der Zeichnung der  
jüngsten Kriegsanleihe in der Höhe von fast 11  
Milliarden Mark an den Reichskanzler einen Erlaß  
gerichtet, in welchem der Kaiser hervorhebt, daß  
diese fünfte Kriegsanleihe aus allen Krisen des

deutschen Volkes aufgebracht worden ist und daß  
die Summe der dem Vaterlande zur Verfügung ge-  
stellten Mittel damit den Betrag von 47 Milliarden  
erreicht. Dieses Ergebnis, welches unter dem Loben  
der stärksten feindlichen Angriffe erreicht wurde,  
müsse als der Ausdruck des unerschütterlichen Ver-  
trauens bei dem deutschen Volke auf sich und seine  
Zukunft gelten. Dankbar fühle sich der Kaiser in  
der Zuversicht gestärkt, daß unbezwingbare Tatkraft  
des ganzen deutschen Volkes uns zum Siege führen  
werde.

Wie man aus Berlin erfährt, hat am Samstag  
abend im Anschluß an die Verhandlungen im Haus-  
haltsausschuß des Reichstages bei Reichskanzler  
eine Besprechung mit den Führern sämt-  
licher Parteien stattgefunden. In dieser Be-  
sprechung kam es zu einer Aussprache über die Er-  
gebnisse, die die Verhandlungen im Haushaltsaus-  
schusse gezeitigt haben. Es verlautet, daß dabei  
eine bestimmte Formulierung auf die Stellungnahme  
des Reichstages vorbereitet wurde. In der Debatte  
sind auch die Anträge wegen der Einsetzung eines  
ständigen Reichstagsausschusses für auswärtige An-  
gelegenheiten und wegen der Ermächtigung für den  
Haushaltsausschuß, auch während der Vertagung  
des Reichstages zusammenzutreten, diskutiert worden.  
Es heißt, daß die Annahme des einen oder anderen  
Antrages zur Voraussetzung über die formelle Be-  
handlung der Debatte über die U-Boot-Frage im  
Reichstag gemacht werden soll.

Seit Sonntag sind in Berlin deutsche und  
österreichische Abgeordnete versammelt und beraten  
über die Neugestaltung der wirtschaftlichen Bezie-  
hungen zwischen Deutschland und Österreich. Den  
Vorsitz bei diesen Verhandlungen führte Fürst Otto  
zu Salm.

Schweizerische Zeitungen wollen aus London  
erfahren haben, daß man im Großen englischen  
Hauptquartiere damit rechne, daß die Angriffe  
an der Somme noch zwei Monate lang  
fortgesetzt werden müßten. Anlässlich der auf eine  
halbe Million Tote und Verwundete festgestellten  
englischen Verluste wird sich aber vielleicht der eng-  
lische Oberbefehlshaber General Haig den Fall doch  
noch einmal überlegen, ob er nun gerade noch zwei  
Monate lang wie ein wilder Stier an eine eiserne  
Mauer anrennen und sich den Schädel ganz zer-  
trümmern will.

Nach französischen Blättern müßten in Paris  
zwei der bedeutendsten Gasanstalten wegen Kohlen-  
mangel ihren Betrieb etwa eine Woche einstellen,  
und Londoner Zeitungen berichten, daß die Fische  
seit voriger Woche fast um die Hälfte des Preises  
gestiegen sind, und daß man in England mit großer  
Sehnsucht Seefische aus Holland erwarte.

In der russischen Presse gibt sich eine große  
Verstimmung darüber kund, daß russische Mil-  
itärzeitungen bekannt gegeben haben, daß trotz der  
gewaltigen Opfer es nicht möglich gewesen sei, im  
Osten die Front der Feinde zu durchbrechen, und  
daß Rußland einen neuen großen Angriff für das  
Frühjahr vorbereiten müsse.

Da nach London, Paris und Petersburg die  
Höchstpost eingelaufen ist, daß deutsche Unter-  
seeboote im nördlichen Eismeer erschienen  
sind und dort englische, französische, russische und  
auch norwegische Dampfer, welche Munition und  
andere Vorräte nach Archangelsk bringen wollten,  
versenkt haben, so sind jetzt englische und französische  
Kriegsschiffe ausgelassen und wollen die deutschen  
Unterseeboote im Eismeer vernichten oder mindestens  
einfangen oder doch verdrängen. Die Engländer  
und Franzosen sabeln schon von einer großen See-  
schlacht im nördlichen Eismeer, um endlich die  
deutschen Unterseeboote zu vernichten. Diese Groß-  
sprecherien werden bekanntlich die Engländer und

Franzosen stets an, wenn sie ihre Bundesgenossen  
statt mit Taten mit großen Worten beruhigen  
wollen.

Die Amerikaner haben am 7. Oktober große  
Augen gemacht, denn in dem amerikanischen Hafen  
Newport ist plötzlich das deutsche Unterseeboot  
U 53 aus Wilhelmshaven kommend eingetroffen.  
Wie man von zuständiger deutscher Stelle erfährt,  
handelte es sich bei der Fahrt des deutschen U-Bootes  
nach Amerika um eine Streife über den Atlantischen  
Ozean. Das U-Boot hat sich nur einige Stunden  
in den amerikanischen Hafen aufgehalten und hat  
während dieser kurzen Zeit seiner Anwesenheit der  
Kapitän Rose dem amerikanischen Hafentekomman-  
danten Knight einen Besuch abgestattet, auch nimmt  
man an, daß das deutsche U-Boot Depeschen und  
Briefe für den deutschen Botschafter in Amerika  
mitgebracht hatte. Das deutsche Unterseeboot hat  
weder Brennstoffe, noch Lebensmittel in dem ameri-  
kanischen Hafen aufgenommen und ist bereits zwei  
Stunden nach seiner Ankunft wieder von dort  
gefahren. Das Völkerrecht ist also von dem deutschen  
Unterseeboot bestens gewahrt worden, und es macht  
einen geradezu erbärmlichen Eindruck, daß der eng-  
lische Botschafter in Amerika gleich in Washington  
zu den amerikanischen Ministern gerannt ist und in  
der frechsten Weise gegen das Einlaufen eines  
deutschen Unterseebootes in einem amerikanischen  
Hafen Einspruch erhoben hat. Für diesen Einspruch  
liegt gar kein rechtlicher Grund vor, und man sieht  
daraus wieder einmal, daß die Engländer gegen  
alles protestieren, was ihnen nicht in den Kram  
paßt und was ihre angebliche Oberhoheit zur See  
erschüttern kann. Völkerrechtlich hätte das deutsche  
Unterseeboot sogar 24 Stunden in dem neutralen  
amerikanischen Hafen verweilen und sich mit Brennöl  
und anderen notwendigen Dingen für seine Weiter-  
fahrt versehen können. Wie man weiter erfährt,  
hat das Unterseeboot U 53 zu seiner Fahrt aus  
Wilhelmshaven nach Amerika 17 Tage gebraucht  
und wie wünschen alle, daß dieses Unterseeboot  
glücklich heimkehren und unterwegs gute Gelegen-  
heit haben möge, englische Schiffe im Atlantischen  
Ozean zu versenken. Das ist die einzige richtige  
Antwort auf die neueste englische Frechheit, deu-  
tschen U-Booten das Anlaufen in amerikanischen  
Häfen durch amerikanische Behörden verboten  
lassen zu wollen.

Aus Amerika kommen Nachrichten, wonach  
deutsche U-Boote auch vor der amerikanischen  
Küste eine rege Tätigkeit entfaltet. Es wird ge-  
meldet, 3 deutsche Unterseeboote seien dort an der  
Arbeit gewesen. Hiernach hätten wohl noch zwei  
weitere Kameraden das U-Boot 53 über den Ozean  
begleitet, ohne aber einen amerikanischen Hafen an-  
zulassen. Damit würde auch die Raschheit eher  
begreiflich erscheinen, mit der „U 53“ wieder ab-  
fuhr, jedenfalls um sich mit den Kameraden an  
einem bestimmten Punkt wieder zu treffen. Nicht  
weniger als neun Schiffe sollen in der Nähe des  
Leuchtschiffes Nantuxet (die am weitesten nach Osten  
vorgelagerte Insel östlich von Newport) versenkt  
worden sein. In allen Fällen wurden die Mann-  
schaften und Fahrgäste gerettet. Auch zwischen  
diesen Versenkungen und der Fahrt des U-Boots  
53 und der seither verschollenen „Bremen“ besteht  
wohl irgend ein Zusammenhang.

Genf, 10. Okt. Die Ankunft des „U 53“  
in Amerika macht in Paris einen sensationellen  
Eindruck. Bezeichnend ist, daß kein einziges Blatt  
den Erfolg herabzusetzen sucht.

Berlin, 9. Okt. Nach den amtlichen Ver-  
öffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ sind im  
Monat September unter der friedlichen Bevölkerung  
im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Ar-  
tilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde ge-

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Seite 12 J.  
für auswärts 15 J.  
bei Auskunftsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 J.  
Reklame-Seite 30 J.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Verusprecher Nr. 4

igen zurückgelassen sei, sei  
erarbeit zu verdanken,  
id, wenn man sich, mit  
anzosen für ihre weite An-  
Banken hätten bei uns, wie  
erst mehr gezeichnet als ihr  
gen habe Graf Köder ganz  
i Gesellschaften und Finanz-  
iel sie nach seiner Schätzung

Die französischen Zeitungen  
in einer ihnen aus Pola-  
en Meldung zu, daß der  
Transilvanien vollständig  
adnische Generalstab selbst  
auf die Gebirgskämme der  
zurückzuziehen. General  
abe erhalten, nur noch die  
der rumänischen Truppen

gabe aus der „Wacht in  
: 65,17 Mark.  
Cäser, Archib.

uchepumpen,  
uchefässer und  
ucheverteiler  
empfeht

. Wadenhuth, Calw,  
schinenwerkstätte, Tel. 12

ehung 19. Oktober 1916

. Kriegs-  
Invaliden

Geld-Lotterie

3000

20000

ose zu 1MK. 13 Lose  
12 Mark

Porto u. Liste 30 Pfg.  
beziehen durch alle Verkau-  
ellen u. die Geschäftsleitung

invalidendank

stungart Königsstr. 41.

Der Raucher

erfrisch seine Zunge am  
besten durch Robert-Zo-  
bletten; sie schmecken vor-  
züglich und schützen ge-  
gleich vor Erkältung und  
deren Folgen.

In allen Apotheken  
und Drogerien 20 L.

Robert-Zo-  
bletten

tholischer Gottesdienst  
in Neuenbürg

woch, den 11. Oktober 1916,  
Uhr abends.

amer-gottesdienst für das auf  
in Felde der Erde gesunkenen Ge-  
indiglich Viktor Huber.





tötet: 13 Männer, 11 Frauen, 13 Kinder. Verwundet: 43 Männer, 39 Frauen und 33 Kinder. Die Gesamtzahl der unschuldigen Opfer seit September 1915 ist damit auf 2115 gestiegen.

Berlin, 10. Okt. Der „Lokalanz.“ schreibt: Als ein sicheres Zeichen des unverminderten Vertrauens zu unserer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit kann die Tatsache betrachtet werden, daß die Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe im neutralen Ausland nicht unerheblich selbst gegen die vorherigen zugenommen haben.

Berlin, 10. Okt. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanz.“ berichtet: Der Washingtoner Berichterstatter der „Daily News“ meldet, die schwedische Regierung habe kürzlich unter der Hand bei der amerikanischen Regierung angefragt, welche Haltung die Union gegenüber einem Vorschlag Schwedens zu einem gemeinsamen Einspruch gegen die englische Blockade einnehmen würde. Das Staatsdepartement habe dem schwedischen Gesandten geantwortet, daß die Vereinigten Staaten an ihrer überlieferten Politik festhielten, mit niemandem ein Bündnis gegen irgend eine fremde Macht abzuschließen.

New-York, 10. Okt. (G.A.S.) Die Blätter äußern ihr Erstaunen darüber, daß die deutschen Unterseeboote den atlantischen Handel zu stören imstande sind. Die „New-York Times“ erklärt, daß dies nicht geduldet werden sollte. „Herald“ und „Journal of Commerce“ äußern dieselbe Meinung. Die „World“ beschäftigt sich mit der Frage, ob dem Völkerrecht Gesichtspunkte für die Beurteilung des Falles zu entnehmen seien. Die Washingtoner Blätter enthalten sich einer Meinungsäußerung. Es wird laut „Frankf. Ztg.“ von manchen Seiten angebeutet, daß Deutschland mehrere Unterseeboote nahe der amerikanischen Küste habe und vielleicht eine geheime Tauchbootbasis besitze.

Köln, 10. Okt. (W.Z.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Washington unter dem 8. Okt. gemeldet: In der heutigen Mitternachtstunde sind schon sechs englische Schiffe als versenkt gemeldet worden, die aus kanadischen Häfen ausgefahren waren. Drahtlose Hilferufe laufen den ganzen Tag über ein. 17 amerikanische Zerstörerboote sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist ungeheuer. In Schiffahrtskreisen herrscht eine Panik. Ausreisende Schiffe wurden zurückgehalten, Schiffe auf See gemahnt, ihren Weg zu ändern.

Frankfurt, 10. Okt. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Basel: Ein Havas-Telegramm aus New-York zählt die von den deutschen Tauchbooten versenkten Schiffe auf, unter denen neu der englische Dampfer „Jupiter“ genannt wird. Auch dieses Telegramm spricht von 3 Unterseebooten, darunter „U 53“. Die „Stefano“ sei auf der Höhe von New-York torpediert worden.

Long Branch, 9. Okt. (W.Z.) Reuter meldet: Nach einem Besuch des Grafen Bernstorff beim Präsidenten Wilson wurde erklärt, daß über den Frieden nicht gesprochen wurde, daß der Präsident aber die gestrigen U-Bootangriffe an der atlantischen Küste zur Sprache gebracht habe. Graf Bernstorff erklärte Wilson, er habe keine Information aus Deutschland, sei aber sicher, daß gewisse Versprechungen, die bereits von seiner Regierung gemacht worden wären, eingehalten werden würden.

Haag, 10. Okt. „Central News“ melden aus New-York: Die Schiffahrtskreise befinden sich in größter Erregung, weil nahezu alle zwei Stunden drahtlose Telegramme über die Torpedierung großer Handelsdampfer einlaufen. Es verlautet, daß der Gesamttonnagehalt der bisher versenkten Dampfer 50000 Tonnen übersteigt. Vorläufig wurde der transatlantische Schiffsverkehr unterbrochen, da die Anwesenheit von 3 deutschen Unterseebooten gemeldet wurde.

Köln, 10. Okt. (G.A.S.) Die „Köln. Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Der U-Bootkrieg an der kanadischen Küste“: Durch die Verlängerung der Reichweite unserer Unterseeboote wird der scharfe U-Bootkrieg in jenen Formen möglich, die den Feind schwer und wirksam zu treffen vermögen, ohne uns der Gefahr hemmender Klagen von irgend einer Seite auszuweichen, die hierzu berechtigt zu sein glauben könnte und wir hoffen zuversichtlich, daß die größtmögliche Reichweite des Unterseeboots noch lange nicht erreicht ist, daß ein weiterer Fortschritt möglich bleibt, der uns von Tag zu Tag mehr eine gründliche und umfassende Abrechnung gestatten wird.

Berlin, 10. Okt. Aus Rotterdam meldet das „Beel. Tageblatt“: Wie aus Paris gemeldet wird, ist der norwegische Dampfer „Rehan“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „Sidonia“ und der englische Fischdampfer „Magnus“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

Amsterdam, 10. Okt. Der aus England zurückgekehrte neutrale Gewährsmann der Express-Korrespondenz berichtet, daß bei dem letzten Zeppelin-Angriff auf London ein großes Munitionslager in der Nähe von Enfield, wo sich die königlichen Gewehrfabriken befinden, durch Zeppelin-Bomben getroffen wurde. Die gesamte aufgespeicherte Munition ist in die Luft geschoßen, wobei eine ganze Anzahl Personen getötet wurde.

## Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. (W.Z.) Der Reichskanzler hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums an den König folgendes Telegramm gerichtet: „Berlin, 6. Oktober. Eure Majestät bitte ich, zum 25jährigen Regierungsjubiläum meine ehrfürchtvollsten Glückwünsche zu kühen legen zu dürfen.“

Dem Reiche ein alter, treuer Bundesfürst, Württemberg ein weiser Landesvater, haben Eure Majestät an dem glänzenden Aufschwung beider vor dem Kriege hervorragenden Anteil. Der Feind hat uns den Aufstieg nicht gegönnt. Heute stehen alle streitbaren Söhne Württembergs vereint mit denen aller deutschen Stämme in hartem, heldenmütigen Ringen um Deutschlands Zukunft. Möge Gott der Herr in seiner Gnade diesen Kampf bald zu einem für uns glücklichen, ruhmreichen Frieden führen, gefolgt von neuer Blüte aller Teile des Reiches, und möge es Eurer Majestät vergönnt sein, alsdann noch lange Jahre hindurch diesen neuen Aufschwung in segensreicher Regierung zu fördern. Eurer Majestät untertänigster Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. — Der König hat darauf folgendes geantwortet: „Eure Erzellenz bitte ich, meinen wärmsten und herzlichsten Dank zu empfangen für die überaus gütigen Worte, die Sie aus Anlaß meines Jubiläums in mich wahrhaft beglückender Gesinnung an mich gerichtet haben. Wenn es mir vergönnt war, mit Gottes Hilfe einiges zu erreichen für meines Landes Wohlfahrt, wie für unseres herrlichen, großen Vaterlandes segensreiche Entwicklung meinen schwachen Anteil beizutragen, so ist Zweck und Ziel meines Lebens erreicht. Daß meine tapferen Krieger an der Seite ihrer Kameraden aller deutschen Stämme in West und Ost, zu Lande und zur See, ihre Schuldigkeit getan und die Zufriedenheit unseres obersten Kriegsherrn sich erworben haben, ist mein Stolz und mein Glück. Gott gebe uns einen baldigen ehrenvollen, die Segnungen weiterer Fortschritte uns verbürgenden Frieden; er leite dabei Eure Erzellenz, auf dessen weise Führung ich auch fest vertraue in der Hoffnung, daß Euer Erzellenz erprobte und bewährte Kraft uns noch lange erhalten bleibe. Ihr ganz und verehrungsvoll ergebener Wilhelm.“

Stuttgart, 10. Okt. (W.Z.) Rechtzeitig gemeldet, erschien gestern abend zweimal — 8 Uhr 54 und 9 Uhr 23 — ein feindlicher Flieger über Stuttgart. Derselbe hat einige Bomben abgeworfen, durch welche aber weder Personen, noch Gebäude getroffen wurden.

Leonberg, 10. Okt. In der Glems- und Würrgau-Zeitung lesen wir eine unserer Zeit entsprechende Anzeige, nach der am letzten Samstag in Hemmingen ein Kirchenkonzert zum Besten bedürftiger Kriegerfamilien gegeben wurde. Statt Eintrittsgeld wurden Lebensmittel aller Art, Eier, Butter, Obst, Gemüse erbeten; Ablieferung entweder in der Kirche oder nachträglich.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Wie wir hören, wurde dem Hauptmann d. Landw. Gaiser, zuletzt Führer der 2. Komp. des Landsturm-Bataillons Calw (Oberregierungs-Assessor in Neuenbürg), das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern verliehen.

## Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

Die Schmerzen kamen wieder, und der brennende Durst wurde zur höllischen Pein. Aber das alles war nicht mehr so unerträglich wie vorher. Er sagte sich, daß es ja eigentlich keinen Zweck hätte, noch länger zu warten; zugleich jedoch regte sich in ihm wie trotziger Mannesstolz. Wenn ihm jemals Gelegenheit gegeben war, sich selbst zu beweisen, daß etwas von Heldentum in ihm sei, so war es jetzt. Die Tat, für die er das Kreuz bekommen hatte — pah, das war nichts. Ein glücklicher Zufall, eine rasch erfasste und rasch genützte Situation — etwas, das tausend andere genau so vollbracht hätten wie er. Aber hier auf freiem Felde liegen, zusammengeschossen und zerschmettert, von Höllenschmerzen gefoltert und jetzt auch umheult von dem schweren Geschöß, das die deutsche Artillerie aus weiter Ferne den Franzosen entgegen schleuderte — so daliegen und doch ausbarren bis an das Ende menschlicher Ertragungsfähigkeit — ja, das war echte Tapferkeit, das war eine Offenbarung jenes Mutes, auf den ein Mann stolz sein darf auch wenn er gewiß ist, ihn von niemandem mehr anerkannt zu sehen.

So wollte er es halten. Wenn niemand es sah, der da oben sah es gewiß. Und wenn die Stunde gekommen war, da die Wage sich zur Entscheidung neigte, würde vielleicht auch sein bisheriger Heldennut mit in die Schale geworfen werden, in der des geliebten Vaterlandes Schicksal lag.

Bernhard Sewald war wieder still und geduldig geworden. Aber es war nicht mehr die Geduld des hilflos Schwachen, sondern die heroische Gelassenheit des Starken, der sich mächtiger fühlt als das feindliche Geschöß. —

Die Kugeln umhüllten ihn weiter; die Granaten fuhren heulend über ihn dahin, ehe sie mit betäubendem Krachen drüben einschlugen; er sah, wie die Schrapnells mit scharfem Knall über dem französischen Schützengraben zerbarsten; aber er lag inmitten all des infernalischen Tobens wie im tiefsten Frieden.

Und seine Gedanken, die so lange von den Leiden des Körpers gefesselt und festgehalten worden waren, jetzt begannen sie zu wandern. Weit, weit hinweg bis in die ferne deutsche Heimat, die ihm niemals teurer gewesen war als jetzt, da er die Gewißheit hatte, sie niemals wiederzusehen. Viel liebe Gesichter zogen an seiner Seele vorüber; eines aber blieb, als alle die anderen schattenhaft wieder entschwinden waren. Es war von braunen Flechten umrahmt und hatte Margarete Willims sanfte Züge. Jetzt wußte er zu deuten, was ihm so bitter und schmerzhaft durchs Herz gegangen war, als sie ihm das von ihrem Vater verweigerete Morphium aus freien Stücken gebracht hatte. Er hatte es als einen Beweis dafür genommen, daß sie ihn nicht liebte. Denn wie hätte ein liebendes Weib es über sich gewinnen können, dem, der ihr das Teuerste auf der Welt sein mußte, selbst die Todeswaffe in die Hand zu drücken! Er war voll herben Grolls gewesen in jenem Augenblick und voll brennender Enttäuschung. Mühsam nur hatte er's ihr verhehlt.

Jetzt aber sah er es anders. Jetzt empfand er ihr Weichen als das Köstlichste, das er je aus eines Menschen Händen empfangen. Denn darüber gab er sich keiner Täuschung hin, daß es am Ende doch nur der Besitz dieses erlösenden Pulvers war, was ihm mit so wunderbarer Stärke und so heroischer Kraft der Selbstüberwindung erfüllte. Es war halb sarkastisch gemeint gewesen, als er davon gesprochen hatte, daß er sie vielleicht in einem kritischen Augenblick als seine Wohlthat-

rin segnen würde. Nun aber stehe er wirklich in heißem Gebet allen Segen des Himmels auf ihr geliebtes Haupt herab. Und als er nach einem Tage, der für ihn nicht vierzehn Stunden, sondern vierzehn Jahre gewährt hatte, bei eintretender Finsternis das flache Holzschächtelchen unter seinem Uniformrock hervorzog, da küßte er es so inbrünstig, als wäre es ein frischer, leuchtender Mädchenmund, der sich seinen fieberheißen, geborstenen Lippen dargeboten habe.

Beim Morgenrauen hatte das deutsche Bataillon den vordersten französischen Schützengraben im Bajonetangriff genommen. Als sie stürmend vorgingen, hatten einige in der lang ausgezogenen Schützenlinie schwache Zurückgenommen, die nur von einem deutschen Bewundeten kommen konnten. Und da nach der Bewältigung des Feindes das Borgelände nach Toten und Verletzten abgesehen wurde, fand man auch die Leberreste der Patrouille vom vorgestrigen Abend.

Lebend freilich nur noch einen: den Bizefeldwebel Sewald. Und auch den hielt man seinem Aussehen nach für einen Sterbenden, obwohl er die vertrauten Gesichter der ersten Kameraden, die sich über ihn herabneigten, mit einem Lächeln begrüßte. Er konnte nur flüstern, und durch die Herzen der Männer, die ihn behutsam aus seiner halben Verschüttung befreiten, ging ein Erschauern, als er sagte, daß er während der letzten zwanzig Stunden schlaflos und bei vollem Bewußtsein gelegen habe.

(Fortsetzung folgt.)



...fürst, Württem-  
...n Eure Majestät  
...beider vor dem  
...r Feind hat uns  
...stehen alle Streit-  
...t mit denen aller-  
...mütigen Klingen  
...Gott der Herr in  
...u einem für uns  
...hren, gefolgt von  
...s, und möge es  
...dann noch lange  
...chwung in segens-  
...er Majestät unter-  
...ann-Dollweg,  
...antwortet: „Eure  
...n und herzlichsten  
...us gütigen Worte,  
...ns in mich wahr-  
...gerichtet haben.  
...tts Hilfe einiges  
...Bohlfahrt, wie für  
...ndes segensreiche  
...nteil beigetragen,  
...ns erreicht. Daß  
...Seite ihrer Name-  
...West und Ost, zu  
...eit getan und die  
...egsherrn sich er-  
...mein Glück. Gott  
...en, die Segnungen  
...nden Frieden; er  
...en weise Führung  
...nung, daß Euer  
...Kraft uns noch  
...nd verehrungsvoll

3.) Rechtzeitig ge-  
...mal — 8 Uhr 54  
...ieger über Stutt-  
...ben abgeworfen,  
...en, noch Gebäude  
...der Glems- und  
...unserer Zeit ent-  
...chten Samstag in  
...ert zum Besten  
...en wurde. Statt  
...l aller Art, Eier,  
...lieferung entweder

Umgebung.  
...wurde dem Haupt-  
...führer der 2. Kom-  
...s (Oberregierungs-  
...ittretreu) 1. Klasse  
...tern verliehen.

te er wirklich in  
...immels auf ihr  
...er nach einem  
...Stunden, jon-  
...hatte, bei eintre-  
...ächtelchen unter  
...kühte er es so  
...er, leutscher Mäd-  
...selben, geborste-

...as deutsche Ba-  
...lichen Schützen-  
...nimen. Als sie  
...ige in der lang-  
...ache Jurufe ver-  
...utschen Bewun-  
...a nach der Be-  
...orgelände nach  
...wurde, sand man  
...vom vorgestrigen

...men: den Wje-  
...den hielt man  
...Sterbenden, ob-  
...der ersten Kame-  
...igten, mit einem  
...ur flüstern, und  
...die ihn behutsam  
...efreiten, ging ein  
...er während der  
...s und bei vollem

**Obst-Höchstpreise.** (W.B.) Nach einer Ver-  
...nung des Stellvertreters des Reichskanzlers  
...der Preis für Äpfel aus der Ernte 1916  
...sichtlich der Erntekosten bei der Veräußerung  
...den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte  
...für Fülläpfel 7,50 Mark für den Zentner und  
...gepackte Äpfel 12 Mark für den Zentner  
...übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim  
...Verkaufe durch den Kleinhandel um 5 Mark für  
...den Zentner. Ausgenommen von dieser Preisvor-  
...sicht sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten aus-  
...sichtlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen  
...verpackte Äpfel. Die Verordnung tritt mit dem  
...Tag der Verkündung in Kraft. Die Kleinhandels-  
...preise treten erst am 13. Okt. 1916 in Kraft.

Für die 5. Kriegsanleihe im September 1916  
...schon bei der Schlußzeichnung in Arnbach (Sammel-  
...hülle Lehrer Bösler) einschließlich der 200 Mark  
...aus der Schulkasse im ganzen 2171 Mark einge-  
...nommen, eine Summe, auf die die Gemeinde stolz  
...sein darf.

**Ein Wort in eigener Sache.** 10. Okt. 1916.  
...Anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs sind  
...auch in unseren Bezirk eine Anzahl von Auszeich-  
...nungen gelangt. Da diese Auszeichnungen bis heute  
...nicht im Staatsanzeiger veröffentlicht worden sind,  
...und wie wir hören, auch nicht bekannt gegeben wer-  
...den, so konnten wir einzelne derselben bisher nur  
...insoweit in unserem Blatte verzeichnen, als sie uns  
...von den betr. amtl. Stellen, durch befreundete Mit-  
...arbeiter oder von beteiligter Seite mitgeteilt wurden.  
...Wenn also einzelne der Auszeichnungen bis jetzt  
...nicht in unscr. Blatt erwähnt worden sind, so beruht  
...dies nicht auf etwaigem Versehen oder absichtlichem  
...Vergehen, wie solches der Redaktion von einzelnen  
...Seiten unterstellt worden ist. Die Leser des Enz-  
...wiesers sollten doch wahrlich wissen, daß das Blatt  
...in seinem Teil bisher in altgewohnter Weise aufs  
...gewissenhafteste bemüht war, der Auszeichnungen  
...ein, welche Bezirksangehörigen zu teil werden, Er-  
...wähnung zu tun, ohne daß hierfür irgendwelche  
...Verpflichtung besteht. Wir können namentlich da-  
...mit hinweisen, daß der Enztäler gleich von Beginn  
...des bösen Krieges an, alle ihm zur Kenntnis ge-  
...kommenen Auszeichnungen unserer Feldgrauen, soweit  
...sich dem Bezirk angehören oder angehört haben,  
...getreulich verzeichnet. Da z. B. die Auszeichnungen  
...mit dem Eisernen Kreuz usw. nicht amtlich ver-  
...öffentlicht werden, so kann deren Bekanntgabe im  
...Bezirksblatt nur auf Grund zuverlässiger privater  
...Mitteilungen erfolgen. Dem Herausgeber des Enz-  
...wiesers sollten deshalb ungerechtfertigte Verdächtigun-  
...gen wie die oben erwähnten, erspart bleiben, be-  
...sonders in dieser ohnehin so schweren Zeit, in der  
...er neben mühevoller, nervenaufreibender Arbeit  
...ganz beispiellos große Opfer für einen erweiterten  
...lokalen Nachrichtendienst und ebenso ins übermäßige

angewachsene Kosten für Herstellung des Tagblattes  
...zu tragen hat, persönliche und sachliche Opfer, wie  
...solche wohl keinem anderen Bezirksangehörigen auf-  
...erlegt sein dürften. Der Herausgeber des Blattes  
...glaubt in der langen Zeit seiner Tätigkeit bewiesen  
...zu haben, daß er frei von kleinlicher Parteilichkeit  
...sich stets nur die vaterländischen Interessen zu wahren  
...bestrebt ist; er kann nur wünschen, daß ihm auch  
...von weiteren Kreisen ein besseres Verständnis für  
...das Erscheinen der Zeitung entgegengebracht werden  
...möge. Man möge doch in dieser Kriegszeit daran  
...denken, daß „Ein Stück deutscher Wehr“ auch  
...die deutsche Presse ist. In unendlicher Kriegs-  
...arbeit berichtet, ermuntert und hilft in seinem Teil  
...auch das Bezirksblatt, um die Bevölkerung in die-  
...sem schweren Kampfe gegen die heimtückischen Feinde  
...zum Durchhalten zu befähigen, sie aufzumuntern und  
...zu begeistern. Es ist wahr: wir haben die Macht  
...der Presse erst durch unsere Feinde kennen gelernt!

**Dermisches.**

**Schwenningen, 10. Okt.** Ein heiteres Vor-  
...kommnis spielte sich am Sonntag auf dem hiesigen  
...Bahnhof ab. Seit 1. ds. M. ist die Bahnsteig-  
...sperre eingeführt, die neben ihren Licht- auch Schat-  
...tenseiten aufzuweisen hat. Kurz vor der Abfahrt  
...des Zuges sprangen drei Dämchen daher, der Bahn-  
...steig ist aber schon abgesperrt. Rasch entschlossen  
...sprangen die drei Grazien mit Eleganz über das  
...eiserne Geländer zum Gaudium der zahlreichen Zu-  
...schauer. Als Anerkennung ihrer turnerischen Lei-  
...stungen erhielt jede vom Stationsvorstand ein Straf-  
...mandat und der Zug fährt ohne sie seinem Ziele zu.

**Kehl, 9. Okt.** Nach Kriegsansbruch hatte sich  
...dem Roten Kreuz in Straßburg ein angeblicher Pro-  
...kurist der Benzwerke in Gaggenau unentgeltlich zur  
...Verfügung gestellt. Der Mann hieß Baumgarten  
...und verstand es, sich großes Vertrauen zu erwerben,  
...und so war er bis zum Frühjahr 1916 beim Roten  
...Kreuz tätig. Dann kam man auf die umfangreichen  
...Betrügereien und Unterschlagungen, die Baumgarten  
...zum Nachteil des Warenlagers des Roten Kreuzes  
...begangen hatte. Es wurde auch festgestellt, daß  
...Baumgarten niemals Prokurist bei den Benzwerken  
...war, daß er vielmehr kurz vor Ausbruch des Krieges  
...aus dem Zuchthaus in Bruchsal kam und daß er  
...schon 19 mal vorbestraft ist. Die Straßburger Straf-  
...kammer erkannte ohne Anrechnung einer 6monatigen  
...Unterjuchungshaft auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre  
...Ehroerlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Nur immer ganze Arbeit machen, so  
...dachte die Leitung des Großherzoglichen Hoftheaters  
...in Weimar. Dem Zug der Zeit folgend, ordnete  
...sie an, daß es kein Abonnement mehr gebe, sondern  
...nur Platzmiete, keine Garderobe, nur noch eine  
...Kleiderabgabe, keine Loge nur noch eine Laube usw.  
...Sie selbst aber, die „Leitung“ des Hoftheaters, nennt

sich in der Unterschrift der Verordnung noch immer  
...„General-Intendant“. Ja die Deutschen sind bei-  
...leibe nicht „folgerichtig“, sondern hübsch „konsequent“,  
...wenns darauf ankommt!

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

**Bern, 11. Okt.** Die allgemeine Beunruhigung  
...in Frankreich über die Lage in Rumänien,  
...über die die französische Presse durch den Hinweis  
...auf angebliche Fortschritte der Russen und Rumänen  
...in der Dobrudscha hinwegzutäuschen versuchte, erhellt  
...deutlich die Forderung des „Echo de Paris“, daß  
...die Alliierten alle in ihrer Macht stehenden Maß-  
...nahmen ergreifen müßten, um in kurzer Frist im  
...Nordwest gegen die Mandover Falkenbogens und im  
...Süden gegen die Operationen Madensens auftreten  
...zu können. Aber nur Rußland allein sei fähig,  
...Rumänien durch beträchtliche, kriegsgeübte Verstär-  
...kungen zu unterstützen. Rußland allein könne die  
...Lage wieder ausgleichen, womit der Plan Hinden-  
...burgs im Orient zusammenbreche.

**Bern, 10. Okt. (W.B.)** Dem „Temps“ wird  
...von seinem Bukarester Mitarbeiter gebräutet: Um  
...die Besetzung des östlichen Siebenbürgens und den  
...Schutz des nationalen Gebiets sicher zu stellen, hat  
...der rumänische Generalstab beschlossen, die Truppen  
...aus dem südlichen Siebenbürgen zurückzuziehen und  
...sie auf das Grenzgebirge zwischen Orsova und Droßo  
...zu verteilen. Damit organisiert General Basile  
...Jetten die Verteidigung der vier Höhen, die von  
...den Transylvanischen Alpen in die rumänische  
...Ebene führen. Infolge der südlich der Donau an-  
...getroffenen Schwierigkeiten mußte die siebenbürgische  
...Offensive abgebrochen, der Rückzug zur Grenze unter-  
...nommen und damit die teuer erkaufte Eroberungen  
...wieder aufgegeben werden.

**Zürich, 10. Okt. (S.A.S.)** Der „Tagesanz.“  
...meldet aus London: Die „Times“ berichten aus  
...Petersburg: Trotdem die russischen Militärsachleute  
...nicht einig sind über die Größe der deutschen Ver-  
...stärkungen, stimmen doch alle darin überein, daß  
...die Zentralmächte jetzt stark genug seien, die Städte  
...Kowel und Lemberg unter allen Umständen zu  
...halten, auch gegenüber einer nochmaligen mächtigen  
...russischen Offensive.

**Berlin, 11. Okt. (W.B.)** Die Auslassungen  
...der englischen Blätter verraten Mut und Entsetzen  
...über das neue Aufleben des deutschen Unterseeboots-  
...krieges auf der für Großbritannien wichtigsten Schiff-  
...fahrtslinie.

**Berlin, 11. Okt.** Dem „Verl. Tagebl.“ wird  
...aus Lugano berichtet: Nach einer Depesche des  
...„Secolo“ macht die Tätigkeit der deutschen Untersee-  
...boote in den amerikanischen Gewässern bei den Eng-  
...ländern einen sehr schlimmen Eindruck. Der ganze  
...Ozeanverkehr sei mindestens 5 Tage lahm gelegt.  
...Man fürchte den Beginn eines neuen, ausgedehnten

**Siegesziel.**

**Kriegserzählung von W. H. Weinberg.**  
(Nachdruck verboten)

Noch unter dem Schutze der Morgennebel  
...tragen sie ihn auf einer Zeltbahn bis zum Ver-  
...bandspital zurück. Er fühlte nichts davon, denn  
...man hatte sich beeilt, ihm eine Morphium-Ein-  
...spritzung zu geben. Ehe er sie aber empfing, hatte  
...er dem Hauptmann, der in herzlichen Freundes-  
...worten zu ihm sprach, neben seiner Brieftasche  
...und etlichen Wertgegenständen auch eine winzige, flach-  
...runde Holzschachtel eingehändigt, mit der innigen  
...Bitte, sie ihm zu verwahnen — für den Fall, daß  
...er durch ein Wunder mit dem Leben davon-  
...kommen sollte.

Ein Wagen hielt vor dem Hause, und Margarete  
...Willm, die am Fenster saß, weil sie die  
...Heimkehr ihres Vaters aus dem Lazarett erwar-  
...tete, sah einen Herrn im Offiziersmantel aus-  
...steigen. Aber sie erkannte sofort, daß es nicht  
...der Erwartete war. So schlank und so hoch ge-  
...wachsen war der Sanitätsrat Willm nicht, und er  
...bewegte sich auch nicht so mühsam, wie der da  
...amten. Hastig schob sie die Gardine beiseite, um  
...besser sehen zu können, und in diesem Augenblick  
...sah der Ankömmling sein noch jugendliches, aber  
...jemlich schmales und blaßes Gesicht zu den oberen  
...Fensterreihen des Hauses. Da mußte Margarete  
...freilich, wen sie vor sich hatte, und eine Empfin-  
...dung, von der sie selber nicht hätte sagen können,  
...ob es Freude oder Bestürzung war, ging durch  
...ihre Seele.

Aber Margarete zögerte keinen Augenblick hin-  
...auszuweichen, um den unerwarteten Besucher schon  
...an der Schwelle der Wohnung zu empfangen.  
...Langsam und unverkennbar mit einiger Anstren-

gung stieg er die Treppe empor. Aber wie ein  
...heiler Schimmer lag es über sein Gesicht, als er  
...des jungen Mädchens ansichtig wurde, das ihm  
...seine beiden Hände entgegenstreckte.

„Heinz! — Ja, ist es denn wirklich wahr?  
...— Du kehrt zurück — und ohne uns auch  
...nur die Freude einer vorherigen Mitteilung zu  
...gönnen?“

„Vor drei Tagen habe ich's ja selber noch  
...nicht gewußt, daß ich die Heimat schon so bald  
...wiedersehen würde. Und dann — nun, dann  
...konnte ich mir eben das Vergnügen einer kleinen  
...Ueberraschung nicht versagen.“

„Die dir nun allerdings großartig gelungen  
...ist. — Willkommen — tausendmal willkommen!  
...— Aber du gehst am Stod? Bist du denn ver-  
...wundet?“

„Unbedeutend! — Eine kleine Quetschung,  
...die in acht oder vierzehn Tagen geheilt sein wird.  
...Deswegen hätte man mich wahrhaftig nicht nach  
...Deutschland zurückzuschicken brauchen.“

Mit warmem Druck hatte Margarete seine  
...Rechte zwischen ihre Hände genommen und hatte  
...ihn in die Wohnung gezogen.

„Laß dich doch vor allem ordentlich anschauen,  
...du ärztlicher Held! Weißt du auch, daß es be-  
...nahe ein Jahr her ist, seitdem wir uns zum letzten  
...Male gesehen haben?“

„O ja, das weiß ich recht gut. Ich wäre  
...ja vor der Ausreise gern noch mal hergekome-  
...nen, um mich von dem Onkel und von dir zu  
...verabschieden. Aber es ließ sich leider nicht ein-  
...richten.“

„Der Papa war darüber eigentlich ein biß-  
...chen ungehalten, von meiner Wenigkeit gar nicht  
...zu reden. Denn es ging ein Gerücht, daß man  
...dich hier in der Stadt gesehen hätte. Ist das  
...wahr?“

Trotz seines Sträubens war sie ihm bei diesem  
...Geplauder behilflich, seinen Mantel abzulegen,

und weil er ihr auf solche Art vorübergehend  
...halb den Rücken zulehrte, sah sie auch die Ver-  
...legenheit nicht, die sich für einen Moment in  
...seinen Zügen spiegelte.

„Ich hatte allerdings dienstlich hier zu tun“,  
...gestand er zögernd zu. „Aber die Zeit war so  
...kurz — und dann — dann — fehlte es mir viel-  
...leicht auch ein wenig an dem rechten Mut.“

Margarete tat sonderbarerweise, als ob sie  
...die letzten Worte nicht gehört hätte. Geschäftig  
...öffnete sie die Tür zu dem kleinen Salon, dem-  
...selben Gemach, in dem sie vor etlichen Wochen  
...von Bernhard Sewald Abschied genommen. Sie  
...war augenscheinlich bemüht, recht unbefangen  
...und heiter zu scheinen; aber ein scharfer Beob-  
...achter würde dahinter doch vielleicht eine gewisse  
...Gezwungenheit und Verwirrung gespürt haben.

„Run, die Hauptsache ist ja, daß du jetzt  
...da bist, und daß wir dich nun, wie ich hoffe, eine  
...Weile bei uns behalten werden. Mein Papa  
...wird eine riesige Freude darüber haben. Er hat  
...so oft von dir gesprochen und sich immer gewun-  
...dert, daß du gar nichts von dir hören ließest.“

„Der Onkel hat mich für recht undankbar  
...gehalten — nicht wahr?“

„Gott bewahre! Er weiß ja aus eigener  
...Erfahrung, wie schrecklich viel ein Militärarzt  
...jetzt zu tun hat. Und nun gar einer, der draußen  
...im Felde tätig ist. Zum Briefe schreiben bleibt  
...da sicherlich sehr wenig Zeit. — Aber, seh' ich  
...recht? — was ist denn das, Heinz?“

An dem schwarz-weißen Bande, das er im  
...zweiten Knopfloch seines militärärztlichen Waffen-  
...rockes trug, und das ihr natürlich sogleich hätte  
...in die Augen fallen müssen, war für sie offenbar  
...nichts Erstaunliches gewesen; jetzt aber hatte sie  
...das Kreuz auf seiner linken Brust wahrgenom-  
...men, und ein Ausdruck bewundernder Ueber-  
...raschung war in ihre lebhaften, sprechenden Augen  
...gekomen. (Fortsetzung folgt.)





Unterseebootskrieges. Möglicherweise werde alles aufgegeben, die Regierung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland scharf zu machen.

Berlin, 11. Okt. Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Wie von norwegischer Seite behauptet wird, legen die neuesten Unterseeboote, die im Eismeer tätig sind, die Strecke nach dem Eismeer in 7 Tagen zurück. Sie sind mit Lebensmitteln und Del für einen zehntägigen Aufenthalt im Eismeer versehen. Nach Ablauf dieser Frist werden sie von anderen Unterseebooten abgelöst. — „Bergens Aftenbladet“ behauptet, es habe von einer in deutschen Abdeckkreisen bekannten Persönlichkeit erfahren, das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ habe auf der Rückfahrt von Amerika eine Ladung im Werte von 8 Millionen Mark mitgeführt.

Bern, 11. Okt. (WB.) Die im Marineministerium in Paris angeschlagene Zahl der Geretteten und Vermissten von der „Gallia“, die zu der gestern gemeldeten scheinbar in Widerspruch steht, bezieht sich offenbar nur auf die Besatzung des Schiffes, nicht aber auf den an Bord befindlichen Truppentransport.

Bern, 11. Okt. (WB.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Das Kavallerieregiment von Larissa, das sich der Salonikier Bewegung angeschlossen hat, ist nach Saloniki abgereist.

Den 11. Oktober 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Einer Genfer Meldung des Lokalanzeigers zufolge schreibt der bekannte französische Militärcritiker Oberstleutnant Rouffet: Genug an Siebenbürgen, schade um jedes mühsige Wort. In angstvoller Spannung erwarten wir mit Rumänien die folgenschwere Entscheidung an den Gebirgspässen.

Aus dem Haag. (Priv.-Tel.) Die Zeitungs-korrespondenten melden laut „Frei. Ztg.“ einstimmig, daß in den Vereinigten Staaten große Entrüstung darüber herrscht, daß die Reisenden gezwungen werden, sich in die offenen Boote zu begeben und daß sie lediglich durch amerikanische Torpedojäger gerettet würden, was in Widerspruch stehe mit Wilsons Warnung in seiner Note über den Lusitania-vorfall.

Basel. (Pr.-Tel.) Davos meldet lt. „Frei. Z.“ aus Washington: Das Marineministerium organisiert Schiffsparatrouillen längs den Küsten, um eine Verletzung der Neutralität durch deutsche Tauchboote zu verhindern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Lokalanz.“ aus Rotterdam wird dem „Daily News“ aus New-York gefabelt: Die Lage des Präsidenten Wilson sei die schwierigste seit Beginn seiner Präsidentschaft. Wenn er entschiedene Maßnahmen treffen würde, würden die Republikaner ihn vorwerfen, daß es nicht so weit gekommen wäre, wenn er es früher getan hätte, dann wäre die Würde der Vereinigten Staaten gewahrt geblieben, wenn er aber nichts tue, als eine Note zu verfassen, würde er die Stimmen von Tausenden von Amerikanern, die früher für den Frieden waren, nicht aber den Frieden um einen so hohen Preis erkaufen wollen, verlieren.

### Kriegstagebuch 1914/15.

Oktober 1915.

10. Die schweren Kämpfe in der Champagne bleiben für uns weiter siegreich. — Die Armee Hindenburg nimmt nördlich der Bahn Danaburg-Boniewitz westlich von Illert russische Stellungen in 8 Kilometer Breite.

11. Fortführen der Angriffe nördlich Artois. — Bei Sochez und in der Champagne feindliche Angriffe zurückgeworfen. — Scheitern neuerlicher russischer Angriffe in Ostgalizien. Stadt und Festung Semendria von den Truppen der Krante Galloway genommen. — In der Ostsee ist ein russischer Kreuzer gesunken.

**STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE**  
**E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART**

Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren. Lehrpläne kostenlos. Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. 156 Schreibmaschinen -:- Musterkomitee.



**MANOLI**  
 Die führende Zigarette

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### K. Oberamt Neuenbürg.

Auf die in den Beilagen abgedruckten Bekanntmachungen über Haber vom 6. Juli 1916 nebst Ausführungsbestimmungen, über die Preise für Süßwasserfische vom 2. Okt. d. J. und über den Verkehr und Verbrauch von Wild und Geflügel vom 25. Sept. d. J. wird hingewiesen.

Den 10. Okt. 1916.

Gaiser, O.-A.-B.

### Gemeinde Schwann.

## Nadelstammholz- u. Stangen-Verkauf

Die schriftlichen, bedingungslosen Angebote auf das im Abt. Büchert angefallene Stammholz von 173,26 fm. II.-VI. Kl. nebst 22 St. Baustangen I.-III. Kl. und 5 St. Hagstangen III. und IV. Kl. sind längstens bis

Dienstag, den 17. Oktober 1916, abends 7 Uhr beim Schulttheißenamt einzureichen.



Waldrennach, den 10. Okt. 1916.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Mathäus Kusterer

Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 125, 10. Komp. Inhaber der silbernen Verdienstmedaille und des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach über 2jähriger treuester Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerze:

Die Gattin: Luise Kusterer, geb. Möhnner, Waldrennach.

Die Eltern: Mathäus Kusterer und Frau, geb. Dieter, Waldrennach.

Die Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen.

Die Schwiegermutter: Maria Möhnner, Birkensfeld.

Trauer Gottesdienst: Sonntag 15. ds. Mts. nachm.

1/4 Uhr in Waldrennach.



Schutzmarke

**Seht**

ist es die höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfs in Schuhfett; die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt.

**Tran**

muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

**Dr. Genthner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett**

sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Del-Wachs-Lederpuh Nigrin. Heerführerplattate.

Fabrikant: Carl Genthner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.).

## Paasches Frontenkarten

vom westlichen Kriegsschauplatz u. Balkan zu 35 Pfg.

## Brockaus, Balkankarte

75 Pfg.

Vorrätig in der

Buchhandl. ds. Bl.

